



Universität
Zürich^{UZH}



JACOBS
CENTER

Jahresbericht

Jacobs Center for Productive Youth Development

2019



www.jacobscenter.uzh.ch

02	Erfreuliche Entwicklung Michael Shanahan Cla Famos
03	Das Jacobs Center hat Fahrt aufgenommen! Gabriele Siegert Simon Sommer
04	Unser Mission Statement
04	Das BUNAVIA-Projekt – wortwörtlich auf gutem Weg Interview mit Michael Shanahan und Martin Kindschi
06	Kennzahlen 2019
06	Ein Projekt, das mitwächst z-proso-Studie
07–14	Timeline 2019
09	Entwicklung von zivilem Engagement in der Jugend COCON-Studie
	Erfolgreich abgeschlossene Forschungsprojekte:
11	Decades to Minutes (D2M)
12	External childcare
13	Das Team des Jacobs Center 2019
15	Wie geht es den Mitarbeitenden des Jacobs Center? Mitarbeitenden-Umfrage 2019
18	Organigramm
19	Impressum

Erfreuliche Entwicklung



Michael Shanahan
Prof. Dr.
Research Director



Cla Famos
Prof. Dr.
Managing Director

Das Jacobs Center for Productive Youth Development (JCPYD) hat ein sehr gutes Jahr erlebt, es ist uns eine Freude, auf den folgenden Seiten davon zu berichten. Das Jacobs Center wurde ja 2003 von der Soziologin Prof. Dr. Marlis Buchmann gegründet und beherbergt seitdem ihre bahnbrechende Studie COCON (Competence and Context) zur Jugend in der Schweiz. 2015 beschlossen die Jacobs Foundation und die Universität Zürich, gemeinsam eine interdisziplinäre Erweiterung des Zentrums zu finanzieren. Seither arbeiten Forschende aus Ökonomie, Psychologie, Soziologie und weiteren Fächern am gemeinsamen Ziel, die Entwicklung junger Menschen zu erforschen und dadurch weiter zu verbessern. Aus dieser Grundidee entstand ein Zentrum, das exzellente Forschung in den Dienst der Gesellschaft stellt.

Im Berichtsjahr ist die Anzahl der am JCPYD engagierten Personen weiter gestiegen. Die Entwicklung wird sich im nächsten Jahr noch beschleunigen. Dass die Stimmung an unserem Zentrum gut ist und sich unsere Leute am JCPYD wohlfühlen, hat die Mitarbeitenden-Befragung 2019 der UZH eindrücklich gezeigt. Die erhobenen Werte sind im universitätsweiten Vergleich überdurchschnittlich hoch.

Das personelle Wachstum hat zu einem wachsenden Raumbedürfnis geführt, dem bisher entsprochen werden konnte. Für die kommenden Jahre sind hier aber weitere Anstrengungen nötig. Das Mission Statement,

das unsere Ziele und Ideale verbindlich festhält, wurde vom Lenkungsausschuss in seiner Herbstsitzung verabschiedet.

Der wissenschaftliche Austausch wurde in interdisziplinären Workshops und zahlreichen Seminaren, Forschungssymposien und Praxisgesprächen mit akademischen Gästen aus der ganzen Welt gepflegt. In wissenschaftlichen Publikationen und Präsentationen weltweit und im Dialog mit den Medienschaffenden und den sozialen Medien wurden die Erkenntnisse unserer Forschung mit der Öffentlichkeit geteilt. Im Rahmen unserer Studien wurden Daten von Tausenden von Jugendlichen schweizweit gesammelt. Exemplarisch dafür steht das Projekt z-proso, über dessen faszinierende Dynamik Sie aus dem Interview mit Manuel Eisner (siehe Seite 6) einiges erfahren können.

Das Jahr 2019 war sehr produktiv und gab uns die Gelegenheit, die Grundlagen für das weitere Wachstum des Jacobs Center zu legen. Weitere faszinierende Aufgaben warten auf unsere interdisziplinäre Forschungsgemeinschaft. Das grosse interdisziplinäre Projekt BUNAVIA nimmt Fahrt auf. Und wer immer mit innovativen Ideen für weitere Kooperationsprojekte auf uns zukommt, rennt bei uns offene Türen ein. In grosser Dankbarkeit gegenüber der Jacobs Foundation und unserer Alma Mater UZH freuen wir uns, unsere Forschungsarbeit auch weiterhin in den Dienst der Gesellschaft zu stellen.

Das Jacobs Center for Productive Youth Development ist ein wissenschaftliches Zentrum an der Universität Zürich, das sich auf Jugendforschung konzentriert.

Das Zentrum ist ein Joint Venture zwischen der Universität Zürich und der Jacobs Foundation. Unser Ziel ist es, die menschliche Entwicklung interdisziplinär zu erforschen und damit zur Verbesserung der Lebensverläufe junger Menschen beizutragen. Unsere Forscher*innen kommen aus den Bereichen der Ökonomie, Psychologie und Soziologie. Zudem kooperieren wir mit Forscher*innen anderer Disziplinen, um die ersten Lebensdekaden besser zu verstehen.

Das Jacobs Center hat Fahrt aufgenommen!



Gabriele Siegert
Prof. Dr.
Vize-Rektorin der UZH
und Präsidentin des
Lenkungsausschusses
des Jacobs Center



Simon Sommer
Co-CEO
Jacobs Foundation

Das Mission Statement, welches das Jacobs Center for Productive Youth Development im 2019 erarbeitet hat, lässt erahnen, was wir vom interdisziplinären Forschungszentrum in den kommenden Jahren erwarten dürfen. Forschungsprojekte zur gelingenden Entwicklung von Kindern und Jugendlichen wurden 2019 gestartet, fortgeführt oder erfolgreich abgeschlossen. Ein wichtiges Standbein bilden dabei bereits etablierte Längsschnittstudien, die auch für künftige Forschungsvorhaben als gewinnbringende und zukunftssträchtige Basis dienen können. Das «Signature Project» des Center, das neu den Namen BUNAVIA trägt, vereint nicht nur Forschende des JCPYD. Auch weitere Wissenschaftler*innen der UZH sowie anderer Universitäten der Schweiz tragen zum Ziel des Projekts bei, die Entwicklung der Selbst- und Sozialkompetenz von Kindern zu fördern. Mit den zahlreichen Symposien, Workshops und Talks, zu denen auch international beachtete akademische Gäste eingeladen wurden, trägt das JCPYD dazu bei, sich und seine Forschung auch über Zürich und die Schweiz hinaus bekannt zu machen. Diese Vernetzung ist wichtig. Sie trägt zur Stabilität bei und ermöglicht gleichzeitig auch den Blick über den Tellerrand, das Entdecken von Neuem. In diesem Sinne wünsche ich gute Reise!

Wichtiger denn je ...

Wir erleben turbulente Zeiten. Sicher geglaubte Rahmenbedingungen für das Aufwachsen gelten nicht mehr. Worauf sich Kinder und Jugendliche, aber auch Eltern und Lehrkräfte heute und in Zukunft verlassen können, ist alles andere als klar.

Gerade in diesen Zeiten ist Forschung zur erfolgreichen Entwicklung junger Menschen wichtiger denn je. Das Jacobs Center, so zeigt dieser Jahresbericht, ist hervorragend aufgestellt, viele der schon vor der COVID-19-Pandemie wichtigen, aber heute besonders drängenden Fragen zu beantworten.

Den sicheren Freund erkennt man in unsicherer Lage, so wird Cicero zitiert. Die Universität Zürich und die Jacobs Foundation sind sichere Freunde, und wir sind dankbar für unsere jahrelange, vertrauensvolle Partnerschaft. Das gemeinsame Investment in das Jacobs Center zahlt sich jetzt aus. Und darauf dürfen wir stolz sein.

Die Jacobs Foundation dankt allen Mitarbeitenden des Jacobs Center für ihren grossen Einsatz.

Unser Mission Statement

Der Lenkungsausschuss hat das Mission Statement am 31.10.2019 in Kraft gesetzt.

Identität

Das Jacobs Center for Productive Youth Development ist ein Forschungszentrum an der Universität Zürich. Es wird gemeinsam von der Universität und der Jacobs Foundation finanziert. Unser Auftrag ist es, Spitzenforschung zu betreiben im Bereich der Wechselwirkungen von biologischen, psychologischen, sozialen und wirtschaftlichen Faktoren und mit Blick auf die Frage, wie sie die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen beeinflussen.

Ziel

Wir setzen uns dafür ein, das Leben junger Menschen auf individueller, institutioneller und gesellschaftlicher Ebene zu verbessern, damit sie sich sozial engagieren und mittragende Gesellschaftsmitglieder werden.

Interdisziplinarität

Wir verpflichten uns einem interdisziplinären Ansatz, der den Austausch zwischen Soziolog*innen, Psycholog*innen, Neurowissenschaftler*innen und Wirtschaftswissenschaftler*innen des Zentrums sowie zwischen unseren Forschungspartner*innen in vielen Fachrichtungen einschliesst. Wir fördern den offenen Dialog und respektieren die einzigartigen Verpflichtungen jeder Fachrichtung.

Forschungsstrategie

Wir decken die gesamte Lebensspanne von der pränatalen Phase bis zum Erwachsenenalter ab mit dem Schwerpunkt auf der frühen Kindheit und dem Jugendalter. Um die Möglichkeiten für eine nachhaltige positive Entwicklung besser zu verstehen, führen wir gross angelegte Studien und multimodale Längsschnittstudien durch. Wir streben höchste Qualität in allen Aspekten unserer Forschungsaktivitäten an. Um unsere professionellen Standards aufrechtzuerhalten, überwachen und evaluieren wir unsere Leistungen regelmässig.

Leuchtturm-Projekt

Neben zahlreichen individuellen Forschungsprojekten konzentrieren wir uns auf ein Leuchtturm-Projekt, das verschiedene Perspektiven und Wissenschaftler*innen einbindet. Mit diesem Projekt streben wir gemeinsam an, das Leben junger Menschen zu verbessern, mit einem besonderen Schwerpunkt auf

- Stärkung der «Eltern als Partner» beim Lernen,
- Vielfalt organisieren, um den Erfolg aller zu fördern,
- Stressbewältigung zur Förderung des Lernens,
- Schüler*innen helfen, sich in die Gesellschaft einzugliedern,
- Ermutigung aller Schüler*innen, ihr Potenzial voll auszuschöpfen.

Das BUNAVIA-Projekt – wortwörtlich auf gutem Weg

BUNAVIA ist ein Projekt mit hohen Ansprüchen. Nicht weniger als eine positive Veränderung des Lebens junger Menschen ist das Ziel. Um dies zu erreichen, ziehen Forschende aus den verschiedensten Disziplinen am selben Strang. Prof. Dr. Michael Shanahan und Dr. Martin Kindschi geben einen Einblick in den aktuellen Stand des Projekts.

Was bisher das «Integrierte Forschungsprojekt» war, heisst jetzt BUNAVIA. Was bedeutet der Name, und wo steht das Projekt derzeit?

Martin Kindschi: Nach mehreren Diskussionsrunden und kreativen Bemühungen innerhalb des Jacobs Center und unterstützt von «Die Antwort AG» haben wir uns für BUNAVIA entschieden. BUNAVIA stammt aus dem Rätoromanischen: Geschrieben als zwei Wörter, aber als ein Wort ausgesprochen, bedeutet «Buna via» ungefähr «guter Weg». Die Weg-Metapher ist das zentrale Element des Namens und weist auf das Ziel des Forschungsprojekts hin: die Entwicklung der Selbst- und Sozialkompetenzen von Kindern zu fördern auf dem Weg zu ihrem Platz in der Gesellschaft. Wie der Ausdruck «sün buna via» andeutet, ist das Projekt auf einem guten Weg. Wir haben eine ansprechende Marke für die



Michael Shanahan
Prof. Dr.
Professor für Soziologie



Martin Kindschi
Dr.
Projektmanager

Studie geschaffen und eine qualitative Vorstudie in Auftrag gegeben, in der die Selbst- und Sozialkompetenzen sowie die Herausforderungen der Interessengruppen in ihrer Entwicklung untersucht wurden. Jetzt konzentrieren wir unsere Bemühungen auf den Aufbau eines umfassenden Designs für BUNAVIA und sind dabei, das Forschungs- und Stichprobendesign der Studie abzuschliessen.

Heimat der Langzeit-Längsschnittstudien

Bisher sind zwei herausragende Längsschnittstudien über Kindheit und Adoleszenz in der Schweiz am JC angesiedelt: COCON: Der Schweizerische Kinder- und Jugendsurvey und das Zürcher Projekt zur sozialen Entwicklung von der Kindheit ins Erwachsenenalter (z-proso).

Internationales Forschungszentrum

Um unseren Forschungshorizont zu erweitern und den Datenaustausch zu fördern, fungieren wir als internationales Forschungszentrum für herausragende Wissenschaftler*innen aus Forschungszentren aus der ganzen Welt.

Diversität

Wir gewährleisten die Chancengleichheit von Frauen und Männern und unterstützen das Prinzip der Nichtdiskriminierung in allen Bereichen. Alle Mitarbeitenden sind angehalten, ethisch verantwortlich zu handeln.

Unternehmensführung

Wir sind bestrebt, bei der Verfolgung unserer Ziele im Sinne einer gemeinsamen Verantwortung und des Selbstmanagements zu handeln. Wir fördern die intellektuelle, professionelle und persönliche Entwicklung unserer Mitarbeitenden. Unsere Unternehmensführung basiert auf den Prinzipien der Partizipation, der Transparenz und des Interessenausgleichs.

Ausbildung von Nachwuchswissenschaftler*innen

Wir legen Wert auf die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses durch Forschungsseminare, Summer Schools, interdisziplinäre Workshops, wissenschaftliche Konferenzen, Gastwissenschaftler*innen-Programme und interdisziplinäre Programme für Doktorierende.

Sichtbarkeit

Wir teilen unsere Forschung mit der internationalen wissenschaftlichen Gemeinschaft sowie mit der breiten Öffentlichkeit und mit politischen Entscheidungsträgerschaften über Publikationen, öffentliche Vorträge und öffentlich zugängliche Workshops.

Vision

Wir setzen uns ein für wissenschaftliche Entdeckungen, versetzen die Grenzen in der Jugendforschung und wenden die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse an, um die Welt der Jugend und ihre Zukunft zu verbessern.

Ein besonderes Merkmal von BUNAVIA ist die Zusammenarbeit verschiedener Disziplinen. Wie profitiert das Projekt von dieser Zusammenarbeit? Welche Herausforderungen brachte sie mit sich?

Michael Shanahan: Der Mensch ist nicht in psychologische, biologische, ökonomische und soziale Teile gegliedert – daher können wir kaum erwarten, dass eine einzige Disziplin für die Untersuchung junger Menschen ausreicht. Interdisziplinäre Forschung bietet uns die Chance, unser Thema mit neuen und hoffentlich realistischeren wissenschaftlichen Perspektiven anzugehen.

K: Die grösste Herausforderung bei der Realisierung der Vorteile der interdisziplinären Zusammenarbeit ist die Koordination der entsprechenden Anstrengungen. Um diese Herausforderung zu bewältigen, haben wir einige Anpassungen in der Organisationsstruktur des Projekts vorgenommen. Zunächst schufen wir eine Projektkoordinationsstelle mit verschiedenen Zuständigkeiten, zu denen auch die Koordination der Bemühungen in interdisziplinären Arbeitsgruppen gehört. Ab August 2020 wird Doris Hanappi als Projektkoordinatorin zu BUNAVIA stossen und die entsprechenden Aufgaben übernehmen. Zweitens haben wir das Direktorium erweitert und seine Interdisziplinarität mit Moritz Daum (Entwicklungspsychologie) und Laura Bernardi (Lebensweg-Soziologie und Demografie) als Ko-Direktorium verstärkt.

Worauf fokussiert BUNAVIA?

S: BUNAVIA wird sich auf einen einzigartigen Aspekt des sozialen Lebens konzentrieren: schwache, d.h. lockere Bindungen. Beziehungen zu Menschen, die nicht wirklich unsere Freunde oder Familienmitglieder sind, sondern bloss Bekannte. Es hat sich herausgestellt, dass lockere Bindungen den Menschen in vielerlei Hinsicht hilfreich sind. BUNAVIA fokussiert darauf, lockere Bindungen unter den Eltern kleiner Kinder zu fördern. Denn wir glauben, dass diese Bindungen den Eltern wertvolle Ressourcen geben werden, mit denen sie ihr Kind bei den ersten Schritten in das Schulsystem beglei-

ten können. Einige dieser lockeren Bindungen werden Eltern und führende wissenschaftliche Expert*innen einschliessen. Bei BUNAVIA geht es darum, etablierte wissenschaftliche Konzepte anzuwenden, um bewährte Praktiken zu fördern.

Wie stellen Sie sicher, dass die Erkenntnisse aus den Studien auch in der Praxis Anwendung finden? Welche Hürden sind dabei zu überwinden?

K: Unserer Ansicht nach besteht die Hauptherausforderung in der Rekrutierung und Bindung einer repräsentativen Stichprobe von Schüler*innen sowie deren Familien und Lehrpersonen. Ziel ist es, das soziale Universum der Studienteilnehmenden im Kontext ihrer Schulen und Nachbarschaften abzubilden und eine angemessene Stabilität über entscheidende Übergänge in ihrem Bildungsverlauf sicherzustellen.

S: Die meisten Forschungsarbeiten über junge Menschen und ihre Familien sind mit den gleichen Problemen konfrontiert: Wie können wir Menschen für die Mitwirkung an unserer Studie interessieren? Werden wir die richtigen Dinge messen? Wie erheben wir Daten in der realen Welt, und welche Infrastruktur bietet die bestmögliche Sicherheit und Anonymität? In einer Studie mit den Ambitionen von BUNAVIA stellen wir uns diesen Herausforderungen im grossen Stil. BUNAVIA spielt am Jacobs Center eine ganz besondere Rolle. Es ist eine Gelegenheit für die beteiligten Wissenschaftler*innen, zusammenzukommen und topaktuelle Fragen zu formulieren, die mit Daten eines einzigartigen Forschungsdesigns beantwortet werden. Ebenfalls streben wir danach, den Schweizer Gemeinden etwas zurückzugeben, denn es ist unser grösster Wunsch, dass BUNAVIA das Leben junger Menschen positiv verändert.

Diese beiden Elemente – die Wissenschaft und die Praxis – durch BUNAVIA zu verbinden, ist eine grosse Herausforderung, und ein Privileg, das uns jeden Tag aufs Neue motiviert.

Kennzahlen 2019

Das Jacobs Center ist ein Joint Venture zwischen der Universität Zürich und der Jacobs Foundation.

Gesamtvolumen: Zu gleichen Teilen finanzieren die beiden Partner insgesamt **70 Mio. über 20 Jahre.**

Anteile UZH und Jacobs Foundation **je 1,75 Mio. jährlich.**

Das Jacobs Center for Productive Youth Development (JCPYD) hat den Zweck der Vernetzung, Förderung und Koordination von Forschung und Lehre im Bereich der Kinder- und Jugendforschung der Universität Zürich.

45 wissenschaftliche Publikationen

41 Präsentationen
in 11 Ländern

5 Workshops [↗](#)

19 Mal in den Medien [↗](#)

7 Public Lectures

34 Personen

9 Affilierte Wissenschaftler*innen

Ein Projekt, das mitwächst

Die Längsschnittstudie z-proso soll zu einem besseren Verständnis der Ursachen von Gewalt führen. Seit 2004 läuft das Projekt, an dem mittlerweile über fünfzig Forschende beteiligt sind. Projektleiter Manuel Eisner spricht über Gegenwart und Zukunft von z-proso und erzählt von Ergebnissen, die ihn überrascht haben.



Manuel Eisner
Prof. Dr.
Forschungsleiter
z-proso-Studie
Professor für Soziologie

Bei vielen Gewaltstudien, besonders in der Schweiz, werden Daten nur zu einem Zeitpunkt erhoben.

Bei der Längsschnittstudie z-proso (Zürcher Projekt zur sozialen Entwicklung von der Kindheit ins Erwachsenenalter) geht es hingegen darum, Gewalt als Teil eines Entwicklungsprozesses von der Kindheit bis ins Erwachsenenalter zu verstehen, sagt Projektleiter Manuel Eisner. Dazu hat z-proso über tausend Zürcher Kinder vom Schul- bis ins frühe Erwachsenenalter befragt – und die Studie ist noch nicht abgeschlossen. «Das ist zumindest in der Länge, in der wir das bisher durchgeführt haben, ziemlich aussergewöhnlich.»



Timeline 2019

2019

April

Berufung der Assistenzprofessorin Psychologie Prof. Dr. Nora Raschle



Juni

Workshop über «Krankheiten der Verzweiflung» im jungen Erwachsenenalter: Risiko, Resilienz und Prävention



Prof. Lilly Shanahan organisierte diesen Workshop, in dem es darum ging, den jüngsten Anstieg der Todesfälle durch Suizid sowie drogen- und alkoholbedingte Ursachen in den Vereinigten Staaten besser zu verstehen. Höhepunkte des Treffens waren Vorträge der Professoren Kenneth Dodge (Duke University), Jessica Ribeiro (Florida State University), Richard Miech (University of Michigan) und Rick Hoyle (Duke University).

Kontakt zur Praxis

Das z-proso-Projekt ist transdisziplinär angelegt: Die Forschenden suchen immer wieder den Kontakt zur Praxis, um zu gewährleisten, dass die Ergebnisse auch in konkrete gesellschaftspolitische Entscheidungen und Projekte einfließen. Zum Beispiel realisierten sie ein Elterntraining und ein schulbasiertes Sozialkompetenztraining. «Das Sozialkompetenztraining hat einige positive Effekte gezeigt und wird nach wie vor in der Stadt Zürich und im Kanton Zürich angeboten», so Eisner. Er vermutet, dass dieses Programm den Bildungserfolg bis in die Tertiärstufe verbessert habe. Sicher sei, dass es in der Schweiz dazu beigetragen habe, vermehrt auf die Förderung evidenzbasierter Programme zu achten.

Ein weiteres Mittel zum Wissensaustausch zwischen Wissenschaft und Praxis ist das jährliche Expert*innen-treffen, bei dem z-proso die wichtigsten Ergebnisse eines Themenbereichs darstellt. Letztes Jahr standen die Ergebnisse zur Frühprävention im Mittelpunkt; die nächste Tagung wird sich mit dem Thema des selbstschädigenden Verhaltens auseinandersetzen. «Die Tagungen gestalten wir als Gespräch. Wir laden absichtlich auch Personen aus der Praxis ein, um Gedanken und Ideen austauschen zu können.»

Eisners Anliegen ist es, in Bezug auf Gewalt in grösseren Zusammenhängen zu denken. Momentan befasst er sich unter anderem mit der Frage, mit welchen Bedingungen und Auswirkungen ein aggressives Verhalten

von Kindern gegenüber ihren Lehrpersonen einhergeht. «Wir haben zum Beispiel gesehen, dass das auffällige Verhalten eines Kindes dazu führt, dass es auch für die Lehrperson schwieriger ist, mit dem Kind umzugehen, was das Verhältnis zwischen den beiden noch komplizierter macht und oft zu noch mehr Aggressivität führen kann.»

Er erzählt ebenfalls, wie die Forschenden die Jugendlichen im Alter von fünfzehn Jahren – nach langen Überlegungen, ob das ethisch verantwortbar sei – danach fragten, ob sie im letzten Monat daran gedacht hätten, jemanden umzubringen, den sie kennen. «Etwa eine*r von sieben Jugendlichen hat die Frage bejaht.» Die Schweizer Jugendlichen seien im internationalen Vergleich nicht besonders gewalttätig, aber dass es auf der gedanklichen Ebene verbreitete Mordfantasien gebe, habe ihn überrascht. Daraufhin seien sie der Frage nachgegangen, woran das liegt. «Hier zeichnete sich ein interessanter Zusammenhang ab, der auch für mich neu war: Wir haben gesehen, dass Gewaltfantasien teilweise durch Opfererfahrungen ausgelöst werden. Jugendliche, insbesondere männliche, die an der Schule gemobbt oder zu Hause von den Eltern geschlagen werden, haben eine erhöhte Wahrscheinlichkeit, dass sie in ihren Fantasien zurückschlagen.»

Während unseres Gesprächs wird immer klarer, dass z-proso ein dynamisches Projekt ist, das ständig neue Herausforderungen sucht. So gibt es zum Beispiel seit

Die Studie z-proso hat sich mit der Zeit stark verändert, was natürlich mit den jeweiligen Entwicklungsphasen der Befragten zu tun hat. Als die 2004 erstmals Befragten ins Schulalter kamen, hat z-proso eine ganze Reihe von Untersuchungen zu den Ursachen und zur Dynamik von Mobbing durchgeführt. Als sie 11 waren, wurden sie erstmals nach dem Konsum von legalen und illegalen Drogen gefragt, um ein früh einsetzendes Problemverhalten bereits mitzuerfassen. Eisner wirkt sehr reflektiert, was die Problematik dieser Befragungen betrifft. Man müsse immer überlegen, welche Fragen altersgemäss seien. Jetzt, da die Teilnehmenden etwas älter seien, trete das Thema der Gewalt in Intimbeziehungen stärker in den Vordergrund.

Tagung der Add-Health-mRNA-Forschungsgruppe

Die Add-Health-mRNA-Forschungsgruppe (geleitet von Prof. Kathleen Mullen Harris und Prof. Michael Shanahan) traf sich vom 24. bis 26. Juni 2019 am Jacobs Center. Die Gruppe untersucht, wie soziale Erfahrungen im Laufe des Lebens mit Gen-Expressions-Mustern zusammenhängen. Inhalte der Tagung waren wichtige Befunde und Pläne für die zukünftige Forschung.



IRP-Meeting

Jacobs Center Integrated Research Project: seit Dezember 2019 neuer Projektname BUNAVIA

Die Professoren des Jacobs Center und ihre Kolleg*innen aus verschiedenen Disziplinen treffen sich immer wieder, um das Jacobs Center Integrated Research Project (IRP) zu planen. Dies wird eine neue prospektive Längsschnittstudie von Schweizer Kindern sein. Spezialisten aus verschiedenen Fachbereichen, darunter Wirtschaft, Pädagogik, Pädiatrie, Psychologie, Psychopharmakologie und Soziologie, werden zu Kooperationen und Beiträgen bei der Gestaltung dieser neuen Studie eingeladen und diskutieren ihre gemeinsamen Forschungsinteressen. Letztendlich zielt diese neue interdisziplinäre Studie darauf ab, neuartige Forschungsfragen zu beantworten, die letztlich dazu beitragen werden, das Leben von Kindern und Jugendlichen zu verbessern.

INHALT

2017 eine ganze Reihe von Zusatzstudien, die die Forschenden in die Hauptuntersuchung integriert haben. Inzwischen sei z-proso auch nicht mehr nur ein Projekt zu Gewalt, so Eisner. «Wir führen auch Forschungen zu selbstschädigendem Verhalten bei Jugendlichen durch, zu Faktoren, die zum Bildungserfolg führen, zum Zusammenhang zwischen psychischer Gesundheit und krimineller Auffälligkeit und zu vielen weiteren Bereichen.»

Kommende Erhebungswellen

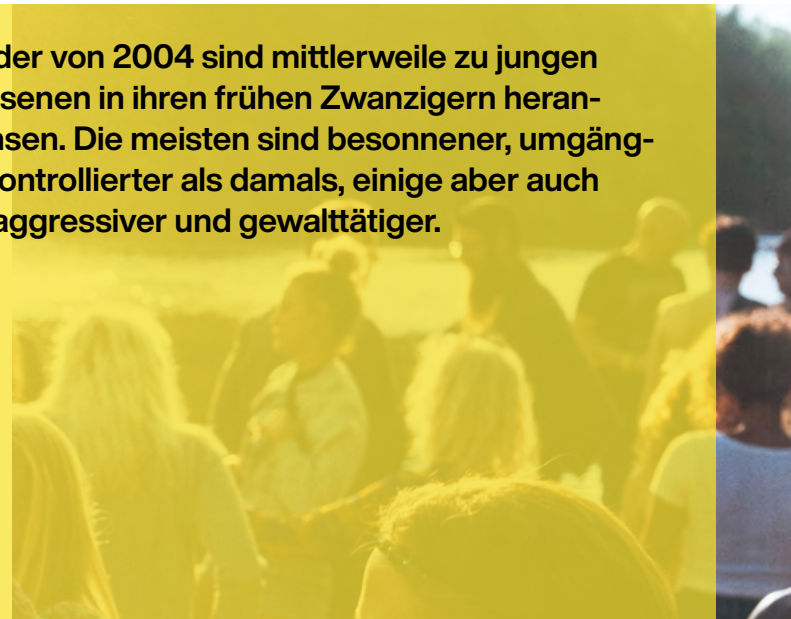
Wenn die Befragten 23 bis 24 sind, ist die nächste Erhebungswelle fällig. Ein Thema wird sein, wie jemand Problemverhalten stoppt, zum Beispiel aus dem Drogenkonsum aussteigt oder aggressives Verhalten aufgibt. Auch werden die Forschenden den Studienteilnehmenden Fragen zur Familienbildung und zum Einstieg ins Berufsleben stellen. Diese Fragen werden auf den bisherigen Ergebnissen und Befragungsinstrumenten aufbauen. «Wenn man eine Längsschnittstudie macht, wird man automatisch methodisch konservativ», erklärt Eisner schmunzelnd.

Die fernere Zukunft von z-proso wird wesentlich davon abhängen, wie viele Teilnehmende bei der nächsten Erhebungswelle abspringen werden. Bei der letzten Befragung im Alter von zwanzig Jahren waren immer noch siebzig Prozent der ursprünglichen Teilnehmenden dabei, die 2004 erstmals befragt wurden. Das sei ziemlich gut, meint Eisner: «Wenn viele an der nächsten Erhebung teilnehmen, können wir nochmals eine Befragung durchführen. Wenn nicht, wäre das der Moment, aufzuhören.»

An Ideen, wie sich das Projekt weiterführen liesse, mangelt es nicht. Zum Beispiel könnten die Kinder der Teilnehmenden in die Studie aufgenommen werden. Das klingt auf jeden Fall nach einer vielversprechenden Zukunft für z-proso.

Interview: Selina Widmer | Redaktion: Servan Grüninger

Die Kinder von 2004 sind mittlerweile zu jungen Erwachsenen in ihren frühen Zwanzigern herangewachsen. Die meisten sind besonnener, umgänglicher, kontrollierter als damals, einige aber auch wilder, aggressiver und gewalttätiger.

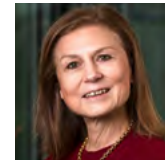




Prof. Mike Shanahan organisierte einen interdisziplinären Workshop über konzeptuelle Modelle und empirische Ansätze zur Erforschung von Entwicklung anhand von artenübergreifenden Vergleichen. Diskutierte Themen waren unter anderem sozialer Status, frühe Traumata, Neugierde und aggressive Verhaltensweisen. Themenübergreifend debattiert wurden Fragen nach der Beurteilung von Verhaltensmessung, nach den sozialen und physischen Umweltreizen, die Organismen wahrnehmen und auf die sie reagieren, sowie nach neurologischen Schaltkreisen und sensorischen Kanälen, die in der Übertragung von Informationen involviert sind.

Entwicklung von zivilem Engagement in der Jugend

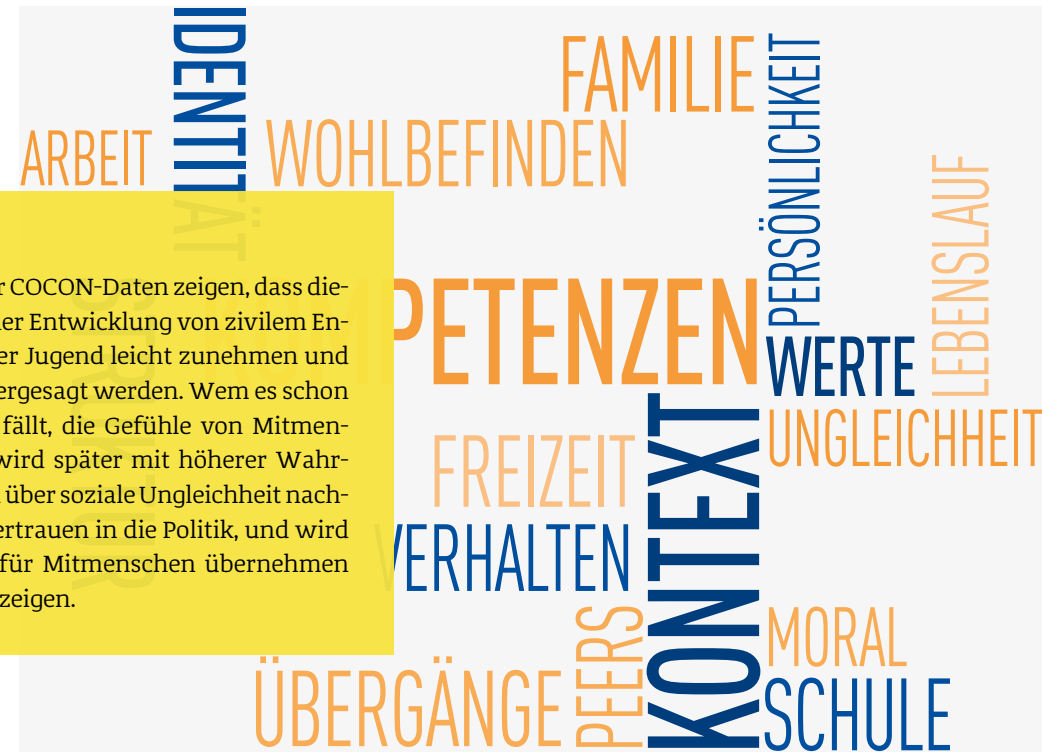
Wie entwickeln sich das Denken über soziale Ungleichheit und Verantwortungsbewusstsein gegenüber Mitmenschen von der Jugend bis ins junge Erwachsenenalter? Wie engagiert sind Jugendliche im Alltag, und wie denken sie über das Funktionieren der Politik?



Marlis Buchmann
Prof. Dr.
Forschungsleiterin
COCON-Studie
em. Professorin für Soziologie

Auswertung

Die Auswertungen der COCON-Daten zeigen, dass diese vier Dimensionen der Entwicklung von zivilem Engagement während der Jugend leicht zunehmen und durch Mitgefühl vorhergesagt werden. Wem es schon mit 9 Jahren leichter fällt, die Gefühle von Mitmenschen zu verstehen, wird später mit höherer Wahrscheinlichkeit kritisch über soziale Ungleichheit nachdenken, zeigt mehr Vertrauen in die Politik, und wird eher Verantwortung für Mitmenschen übernehmen und Hilfsbereitschaft zeigen.



Zweites jährliches Symposium zum Austausch zwischen Praxis und Wissenschaft



Unser zweites jährliches Symposium zum Austausch zwischen Praxis und Wissenschaft war ein grosser Erfolg. Das diesjährige Symposium stand unter dem Titel «Problemverhalten an Schulen, Frühförderung und Bildungserfolg». Aus Praxis und Politik referierten Dr. Silvia Steiner (Präsidentin der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren EDK und Regierungsrätin des Kantons Zürich), Beat Zemp (Ehrenpräsident Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH) und Enrico Violi (Beauftragter «Gewalt im schulischen Umfeld», Bildungsdirektion des Kantons Zürich). Das Jacobs Center war vertreten durch Prof. Dr. Michael Shanahan, Prof. Dr. Manuel Eisner, Prof. Dr. Ulf Zöllitz, Dr. Margit Averdijk und Dr. Denis Ribeaud. Moderiert wurde das Symposium von Prof. Dr. Lilly Shanahan (Jacobs Center).

[Broschüre ↗](#)



Um zu verstehen, ob es sich hierbei um eine normative Entwicklung handelt, wurden Jugendliche aus der Schweiz und Nepal verglichen. Dabei stellten wir fest: Mitgefühl bei Kinder zu fördern, könnte sich lohnen, um ziviles Engagement zu fördern, sowohl in der Schweiz als auch in Nepal.

Bildungsaufstieg von Kindern aus bildungsfernen Elternhäusern

Die familiäre Herkunft ist in der Schweiz eng mit dem erreichten Bildungsabschluss der Kinder verknüpft. Kinder aus weniger gebildeten Elternhäusern werden im Vergleich zu denjenigen aus gut gebildeten Familien häufiger in akademisch weniger anspruchsvolle Schultypen eingegliedert. Ein wichtiger Grund hierfür ist die frühe Einstufung nach Fähigkeiten.

Allerdings weiss man wenig darüber, was Schüler*innen aus eher bildungsfernen Familien beim Übergang in die Sekundarstufe II unterstützen könnte, bessere Chancen für den Zugang zu den akademisch anspruchsvollsten Schultypen zu erhalten und somit einen Bildungsaufstieg zu erreichen.



Die Auswertungen der COCON-Daten zeigen, dass die Qualität der sozialen Beziehungen zwischen Schüler*innen, Eltern und Lehrpersonen von Bedeutung ist. Unterstützende soziale Beziehungen zwischen diesen Akteuren spielen eine wichtige Rolle dabei, wie Lehrpersonen und Schüler*innen selbst ihre Arbeitsgewohnheiten einschätzen.

Arbeitsgewohnheiten beinhalten Selbstregulierungskompetenzen wie Leistungsbereitschaft und Ausdauer, die für den Erfolg in den akademisch anspruchsvollsten Schultypen sehr bedeutsam sind.

Je besser Schüler*innen selbst und ihre Lehrpersonen diese Kompetenzen einschätzen, desto wahrscheinlicher ist es, dass Kinder aus eher bildungsfernen Familien den Zugang zu diesen Schultypen schaffen.

Jacobs-Center-Seminarreihe Herbst 2019

Das Jacobs Center organisiert jedes Semester eine Seminarreihe mit drei bis sechs interdisziplinären Vorträgen von Referierenden mit internationalem Renommee. Die Themen stehen jeweils in Bezug zu den Forschungsschwerpunkten des Center. Die Forschungsseminare finden an der Universität Zürich statt und sind öffentlich. Lehrpersonen, Studierende und andere interessierte Personen sind herzlich eingeladen.

Gastreferierende

- **Allison E. Aiello**

University of North Carolina: The influence of stressors on immunity and epigenetic alterations in the community setting.

- **Dan Rees**

University of Colorado: Socioeconomic determinants of healthy ageing: findings from multi-cohort studies of physical functioning and low-grade inflammation.

- **Julia Dratva**

ZHAW Winterthur: Digital Parent Counsellors – parental digital information seeking behaviour in the context of child health and development.

Erfolgreich abgeschlossenes Forschungsprojekt Decades to Minutes (D2M)

Eine Multi-Timeframe-Studie zur Entwicklung junger Erwachsener

Die D2M-Studie untersucht sozialökologische Momentaufnahmen aus dem Leben junger Erwachsener der Längsschnittstudie z-proso. 260 rund 20-jährige z-proso-Teilnehmende machten bei der zweiwöchigen Add-on-Studie mit und gaben Auskunft über ihre Gedanken, Gefühle, Aktivitäten und Erfahrungen in ihrem Alltag. Anhand einer App, die sie auf ihren Smartphones installiert hatten, schätzten die Teilnehmenden ihre aktuelle Befindlichkeit ein und machten Angaben zu Provokationen (z. B. ob jemand mit ihnen Streit anfangen wollte), aggressivem Verhalten (z. B. ob sie ihre Beherrschung verloren haben), Stress, Drogenkonsum und zum situativen Kontext (z. B. mit wem sie zusammen waren und was sie dabei unternahmen). Darüber berichteten sie viermal täglich in halb zufälligen Zeitabständen. Neben neuen Einsichten, was die Messung von aggressivem Verhalten «in diesem Moment» betrifft, konnten wir



Denis Ribeaud

Dr.
Forschungsleiter



Manuel Eisner

Prof. Dr.
Forschungsleiter
z-proso-Studie
Professor für Soziologie

die Daten aus dem täglichen Leben mit den Daten der z-proso-Hauptstudie vergleichen und mehr dazu in Erfahrung bringen, wie Merkmale wie z. B. ADHD und aggressives Verhalten mit Alltagserfahrungen zusammenhängen. So haben wir beispielsweise herausgefunden, dass emotionale Labilität zwar teilweise einen Zusammenhang zwischen ADHD-Symptomen und internalisierendem Problemverhalten wie Angst und Depression erklären kann, nicht aber den Zusammenhang zwischen ADHD-Symptomen und aggressivem Verhalten. Wir planen weitere Datenanalysen mit dem Ziel, die kurzfristigen Alltagsprozesse zu erkunden, die mit aggressivem Verhalten in Verbindung stehen. Dabei möchten wir beispielsweise untersuchen, ob Personen mit einer Vorgeschichte aggressiven Verhaltens tatsächlich mehr Wut, Provokation und aggressives Verhalten berichten, ob Merkmale wie Selbstkontrolle den Zusammenhang zwischen Provokation und Wut und zwischen Wut und aggressivem Verhalten abschwächen und ob aggressive Menschen zu einer weniger ausgeprägten emotionalen Regulierung tendieren.

Learning Inside the Classroom: What We Know and Do Not Know About the Role of Curriculum, Teachers, and Peers



Dieser interdisziplinäre Workshop, der gemeinsam vom Jacobs Center for Productive Youth Development und dem Center for Child Well-being and Development organisiert wird, bringt internationale Expert*innen zusammen, die sich mit der Rolle von Lehrpersonen, Lehrplänen und Peers befassen.

Ziel des Workshops war es, ein besseres Verständnis dafür zu erhalten, wie sich diese Schlüsselaspekte der Bildung auf die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen auswirken. Es gab Vorträge über adaptives Lernen, Interaktion zwischen Lernenden und Lehrpersonen, Ausbildung und Anreize für Lehrpersonen sowie Peer-Effekte und den Einfluss der Peer-Persönlichkeit auf die Leistung.

Erfolgreich abgeschlossenes Forschungsprojekt External childcare

Zusammenhang zwischen dem Besuch externer Kinderbetreuung und dem Verhalten oder der Entwicklung von Kindern

In den letzten Jahrzehnten ist der Besuch externer Kinderbetreuungseinrichtungen für viele Kinder in westlichen Ländern Teil des Alltags geworden. Eine häufig gestellte Frage sowohl bei Eltern als auch in der öffentlichen Debatte ist, ob der Besuch externer Kinderbetreuung in irgendeiner Weise – positiv oder negativ – mit dem Verhalten oder der Entwicklung von Kindern zusammenhängt. Wir untersuchten deswegen die längerfristigen Zusammenhänge zwischen externer Kinderbetreuung vor dem Kindergarten und der Entwicklung des Kindes bis ins Alter von 20 Jahren. Unsere Studie basiert auf Daten des Zürcher Projekts zur sozialen Entwicklung von der Kindheit ins Erwachsenenalter (z-proso). Es handelt sich um eine sehr breit angelegte Längsschnittstudie, in deren Rahmen rund 1300 Teilnehmende von der Einschulung bis zum Alter von 20 Jahren bezüglich



Margit Averdijk

Dr.

Forschungsleiterin

ihres Sozialverhaltens und des Schulerfolgs mittels wiederholter Befragungen der Kinder und Jugendlichen, sowie ihrer Eltern und Lehrpersonen untersucht wurden. Unseres Wissens gibt es keine anderen Schweizer Studien mit vergleichbar umfangreichen Daten zur Erforschung externer Kinderbetreuung. Auch international existieren nur wenige vergleichbare Studien. Obwohl unsere Studie gewissen Einschränkungen unterliegt, weist sie sowohl auf günstige als auch auf ungünstige Zusammenhänge zwischen externer Kinderbetreuung und der kindlichen und späteren Entwicklung hin: Während externe Kinderbetreuung mit mehr externalisierendem Verhalten (d.h. Aggressivität, nichtaggressives Problemverhalten und ADHS-Symptome) und mehr internalisierendem Problemverhalten (d.h. Ängstlichkeit und Depressivität) verbunden ist, hängt sie auch mit besseren Schulleistungen zusammen. Letzterer Zusammenhang ist aber vermutlich nicht auf die kognitive Anregung in externer Kinderbetreuung an sich, sondern auf Veränderungen im familiären Umfeld der Kinder zurückzuführen.

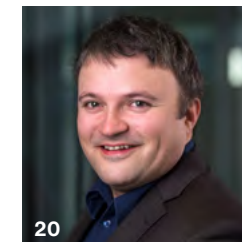
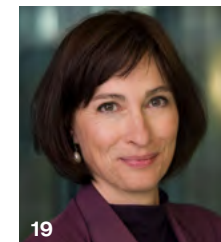
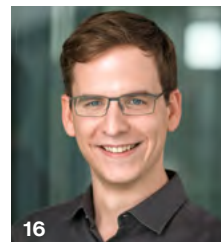
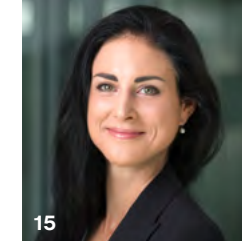
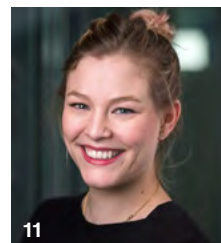
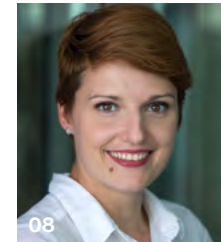
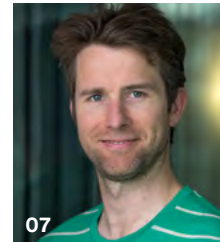
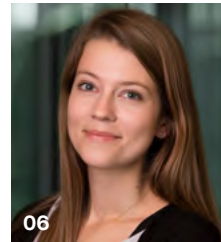
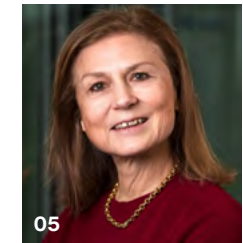
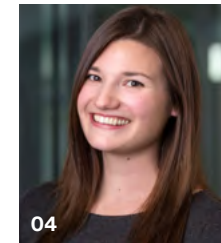
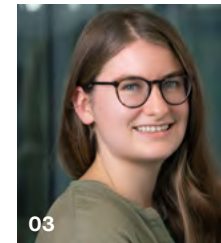
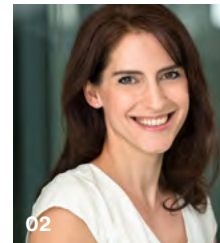
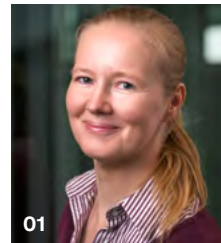
Forschungsaufenthalt Lynn Fehlbaum in Kanada



Ausgewogene und gegenseitig regulierte Interaktionen sind für eine gesunde und harmonische Beziehung zwischen Müttern und ihren Kindern unerlässlich. Auf der Ebene des Gehirns spiegeln sich solche qualitativ hochwertigen Beziehungen durch höhere neuronale Ähnlichkeitsmasse in Mutter-Kind-Dyaden wider. Die Untersuchung der neuronalen Ähnlichkeit zwischen Kindern und ihren Müttern ist eines der Forschungsziele des Developmental Neuroscience Laboratory (Prof. Dr. Nora M. Raschle) am Jacobs Center for Productive Youth Development. Von September bis Dezember 2019 verbrachte die Postdoc-Forscherin Lynn Fehlbaum drei Monate am Brain and Mind Institute der University of Western Ontario in London, Kanada. Dies ermöglichte es dem Team des Jacobs Center, mit der Arbeit an einem laufenden Kooperationsprojekt zwischen dem Numerical Cognition Laboratory in Kanada (Projektleitung: Prof. Daniel Ansari) und dem Jacobs Center in der Schweiz zu beginnen, das darauf abzielt, die neuronale Ähnlichkeit in Mutter-Kind-Dyaden mithilfe von Neuroimaging-Daten zu untersuchen, die an beiden Standorten gesammelt wurden. Zusammen mit Lien Peters, einer Postdoc-Stipendiatin am Numerical Cognition Laboratory, begann Lynn Fehlbaum mit der Untersuchung von Hirnstruktur-Ähnlichkeitsmessungen des Lese-Netzwerks in Mutter-Kind-Dyaden, einschliesslich Gyrfizierung und kortikaler Indizes und Sulkus-Charakterisierung.

Das Team des Jacobs Center 2019

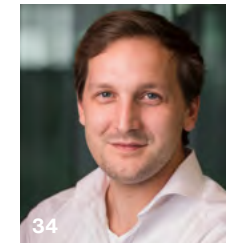
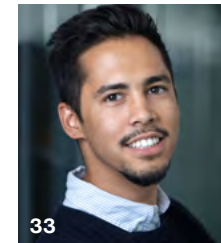
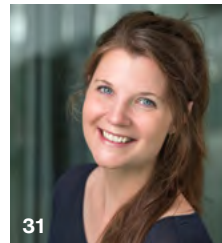
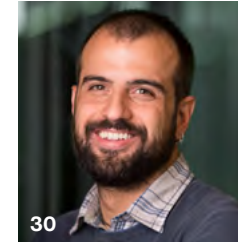
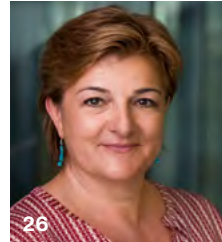
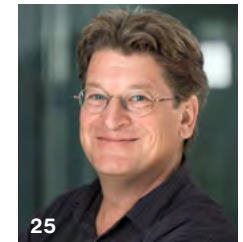
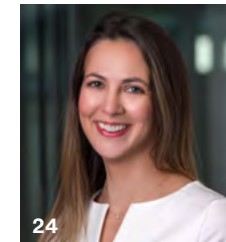
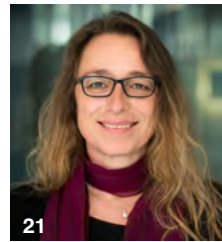
01 Averdijk Margit 02 Basler Ariane 03 Bechtiger Laura 04 Borbas Réka 05 Buchmann Marlis 06 Chuard Caroline 07 Chumbley Justin 08 Dobrijevic Marta 09 Eisner Manuel 10 Famos Cla 11 Fehlbaum Lynn 12 Florin Ines 13 Grütter Jeanine 14 Igel Corinne 15 Jehle Nicole 16 Junghans Alex 17 Kalumba Stecy 18 Kappeler Stefan 19 Kernich Stephanie 20 Kindschi Martin



Weihnachtsfeier



Das Jacobs Center Team beging die Feiertage 2019 mit zwei festlichen Anlässen und genoss das Zusammensein, das leckere Essen und sogar selbst gebackene Kekse. Unser JC-Weihnachtsfrühstück war ein wunderschöner Anlass, organisiert von Maria und Marta, die sogar jedes Teammitglied mit einer personalisierten Kaffeetasse überraschten. Unser alljährliches Weihnachts-Event wurde von Ulf organisiert und fand im legendären Salon-Theater «Herzbaracke» auf dem Zürichsee statt. Ein Höhepunkt unseres Abends in der «Herzbaracke» war ein Live-Auftritt von «The Waffle Machine Orchestra». Ein grosses Dankeschön an alle, die diese wunderbaren Veranstaltungen organisiert haben, und an das gesamte Team für die grossartigen Beiträge zur Mission des Jacobs Center!



21 Kocher Sandra **22** Mähr Maximilian **23** Potente Cecilia **24** Raschle Nora **25** Ribeaud Denis **26** Schönholzer Maria **27** Shanahan Michael **28** Shanahan Lilly **29** Shan Xiaoyue **30** Sorrenti Giuseppe **31** Steinhoff Annekatrin **32** Xu Wenjia **33** Yusof Jeffrey **34** Zöllitz Ulf

Wir schaffen Austausch- und Weiterbildungsmöglichkeiten für junge und für etablierte Wissenschaftler*innen. Wir führen in jedem Semester ein interdisziplinäres Forschungskolloquium durch und bieten eine Reihe interdisziplinärer Workshops, Sommerschulen und kleinerer wissenschaftlicher Konferenzen an. Zudem heissen wir regelmässig Gastwissenschaftler*innen aus aller Welt willkommen.

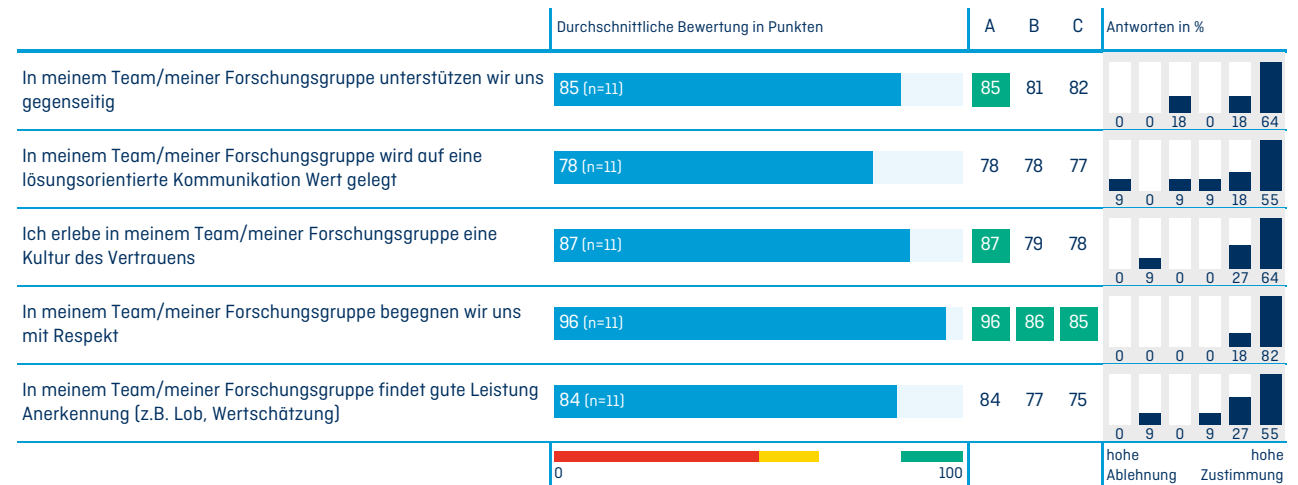
Gemäss der Mitarbeitenden-Umfrage wird die Arbeit am Jacobs Center mehrheitlich als abwechslungsreich und sinnvoll wahrgenommen. Sie lässt es zu, dass die meisten Mitarbeitenden eigene Fertigkeiten, Fähigkeiten und Kenntnisse im Arbeitsalltag einsetzen und eigene Ideen einbringen können. Sowohl die Entscheidungsfreiheit als auch die Verantwortung vieler Mitarbeitenden ist gross und erlaubt es ihnen mehrheitlich, ihre Aufgaben effizient zu erfüllen.

Wie geht es den Mitarbeitenden des Jacobs Center?

Eine Institution lebt von den Menschen, die darin arbeiten, sie mitgestalten und fördern. Umfragen sind ein Weg, den Puls dieser Menschen zu fühlen. Wie zufrieden sind die Angehörigen der Universität Zürich mit ihrem Arbeitsplatz? Gibt es genügend Möglichkeiten sich einzubringen? Und wie steht es mit der Work-Life-Balance? Die Mitarbeitenden am Jacobs Center fühlen sich offenbar wohl – so zeigt es zumindest die Mitarbeitenden-Umfrage 2019.

Im Auftrag der UZH führte die Empiricon AG im Juni 2019 erstmals eine universitätsweite Mitarbeitendenbefragung durch, die in Zukunft alle zwei bis vier Jahre wiederholt werden soll. Auch die Mitarbeitenden des Jacob Center wurden als Teil der Philosophischen Fakultät zur Umfrage eingeladen. Teilgenommen haben 11 Angehörige des Jacobs Center sowie 1019 Personen der Philosophischen Fakultät. 4022 Teilnehmende waren es für die gesamte Universität.

Antworten «Zusammenarbeit»



Legende zu den Grafiken

Die Ergebnisse werden als Durchschnitt (arithmetischer Mittelwert) aller eingegangenen Antworten angezeigt. Ein Wert von 100 bedeutet völlige Übereinstimmung mit einer Aussage, 0 bedeutet völlige Nichtübereinstimmung.

- sehr hohe positive Bewertung (85–100 Punkte)
- mittlere positive Bewertung (65–84)
- wenig positive Bewertung (50–64)
- wenig bis hohe negative Bewertung (0–49)

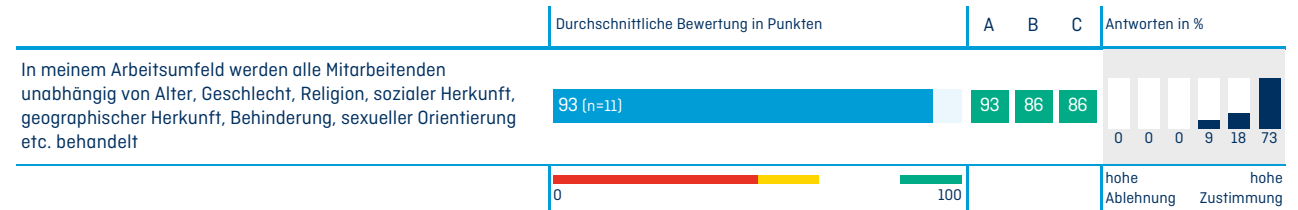
- A Jacobs Center for Productive Youth Development
- B Philosophische Fakultät
- C UZH
- n Anzahl Antworten
- * wird nicht angezeigt (n < 5)

Die Mitarbeitenden geben an, sich mehrheitlich nicht überlastet zu fühlen und keinem sozialen Stress oder direkter physischer Belastung ausgesetzt zu sein.

Der Zusammenhalt unter den Kolleg*innen ist grundsätzlich gross. Meist unterstützt man einander, kommuniziert lösungsorientiert, pflegt eine Vertrauenskultur, begegnet einander mit Respekt und anerkennt die Leistungen anderer. Keine*r der befragten Mitarbeitenden

gaben an, Opfer eines diskriminierenden Verhaltens (z.B. verbale oder körperliche Übergriffe) geworden zu sein, allerdings wurden einige Befragte Zeuge einer solchen Diskriminierung bei anderen Personen.

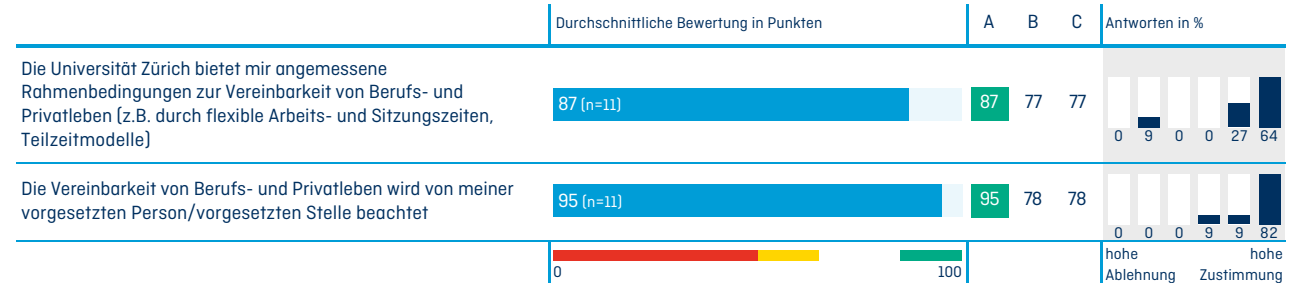
Antworten «Gleichberechtigung und Diversity»



Sehr zufrieden sind viele Mitarbeitende mit den Chancen zur beruflichen Entwicklung. Sie haben grösstenteils genügend Möglichkeiten, sich beruflich weiterzubilden, und die meisten Vorgesetzten unterstützen offenbar entsprechende Vorhaben. Dabei schätzt ein Grossteil der Mitarbeitenden die Möglichkeiten der Universität Zürich für eine gesunde Work-Life-Balance. Auch Vorgesetzte scheinen laut Antworten der Teilnehmenden den Ausgleich zwischen beruflichem und privatem Leben ihrer Mitarbeitenden zu respektieren.

Die Zukunft der Universität Zürich, der das Jacobs Center angehört, liegt offenbar den meisten Mitarbeitenden, die an der Umfrage teilgenommen haben, am Herzen. Die meisten sind stolz, Teil der Universität zu sein, und sind bereit, eine überdurchschnittliche Leistung für sie zu erbringen. Wenn sie die Möglichkeit hätten, würden sehr viele die UZH erneut als Arbeitgeberin wählen. Die Arbeitsbelastung scheint laut Umfrage ebenfalls angemessen zu sein. Die Mitarbeitenden geben an, sich mehrheitlich nicht überlastet zu fühlen und keinem sozialen Stress oder direkter physischer Belastung ausgesetzt zu sein.

Antworten «Work-Life-Balance»



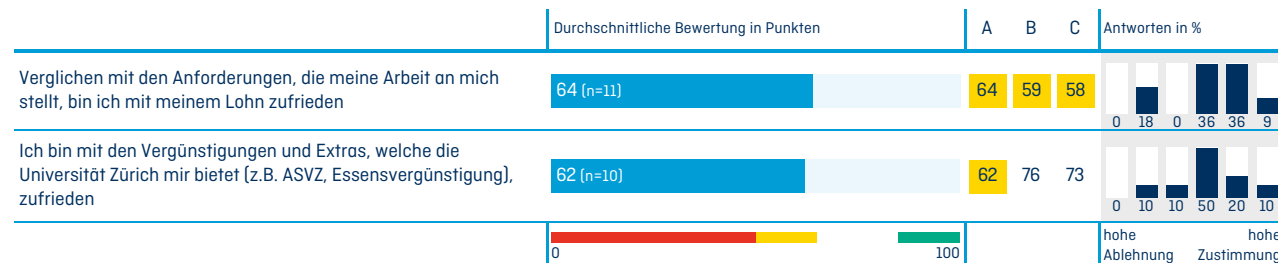
Ein positives Bild zeigt sich auch bei den Fragen zu Arbeitsorganisation und -abläufen. Organisationsstrukturen und Arbeitsprozesse scheinen gut zu funktionieren, Verantwortlichkeiten werden als klar verteilt wahrgenommen, und die Zusammenarbeit zwischen wissenschaftlichem und administrativem Personal verläuft laut der Umfrage mehrheitlich positiv.

Ein positives Bild zeigt sich auch bei den Fragen zu Arbeitsorganisation und -abläufen. Organisationsstrukturen und Arbeitsprozesse scheinen gut zu funktionieren, Verantwortlichkeiten werden als klar verteilt wahrgenommen, und die Zusammenarbeit zwischen wissenschaftlichem und administrativem Personal verläuft laut der Umfrage mehrheitlich positiv.

Auch mit der Führung sind die an der Umfrage beteiligten Mitarbeitenden mehrheitlich zufrieden. Sie fühlen sich in Entscheidungsprozesse weitgehend einbezogen und geben an, dass Personen in leitenden Positionen transparent, wertschätzend und lösungsorientiert führten. Wünschenswert scheint jedoch eine konkretere Angabe von Erwartungen in Bezug auf Leistung und Verhalten sowie ein klareres, objektives Feedback mit

festgelegten Massnahmen. Die Ergebnisse zu «Information und Kommunikation» sind deshalb auch eher durchwachsen: Zwar verfügen die meisten Mitarbeitenden über alle Informationen, die wichtig für ihre tägliche Arbeit sind. Strategische Ziele werden für viele jedoch zu wenig klar kommuniziert. Ausserdem ist der Informationsfluss von der Fakultäts- oder Universitätsleitung hin zu einzelnen Organisationseinheiten nicht immer genügend gewährleistet. Welches die konkreten Verbesserungswünsche der Mitarbeitenden sind, beantwortet die Umfrage indes nicht. Aber solche Ergebnisse sind ein guter Ausgangspunkt für die Vorgesetzten, im Gespräch mit den Mitarbeitenden gemeinsame Lösungen zu finden.

Antworten «Entlöhnung»



Ein gewisses Verbesserungspotenzial zeigt sich in der Umfrage auch im Bereich der Entlöhnung. Sowohl mit den Gehältern, verglichen zu den gestellten Anforderungen, als auch mit den von der UZH angebotenen Vorteilen (z. B. reduzierte Preise für Mahlzeiten) sind einige Mitarbeitende nicht vollkommen zufrieden.

Insgesamt scheinen die befragten Mitarbeitenden mit ihrer Anstellung an der Universität Zürich jedoch glücklich zu sein. Die Ergebnisse der Umfrage sind ein Zeichen, dass vieles am Jacobs Center und an der UZH gut läuft. Das Verbesserungspotenzial, das in einigen Bereichen vorhanden ist, sollte nicht verunsichern, sondern kann mit den richtigen Massnahmen als Anstoss für positive Veränderungen dienen.

Organigramm

Jacobs Center for Productive Youth Development (JCPYD)



Lenkungsausschuss

UZH Gabriele Siegert (Vize-Rektorin)
Klaus Jonas (Dekan PhF)
Harald Gall (Dekan WWF)

Jacobs Foundation Lavinia Jacobs (Präsidentin des Stiftungsrats)
Olaf von Maydell (Stiftungsratsmitglied)
Simon Sommer (Co-Geschäftsführer der Jacobs Foundation)

Wissenschaftlicher Beirat

Ronald Dahl
Kenneth A. Dodge
Alexander Grob
Yvonne Kelly
Jens O. Ludwig
Ulrich Trautwein

Direktorium

Michael Shanahan (Soziologie) | Nora Raschle (Psychologie) | Ulf Zöllitz (Ökonomie) | Cla Famos (Managing Director)

Michael Shanahan (Research Director)

Cla Famos (Managing Director)

Geschäftsstelle
Stephanie Kernich

Leitungsausschuss

Managing Director = Vorsitzender des Leitungsausschusses | alle Professuren der drei Fachbereiche am JCPYD Soziologie/Psychologie/Ökonomie | Vertretung der passiven Mitglieder (beratend)

Ord. Prof. Soziologie
Michael Shanahan

SNF-Infrastruktur z-proso
Manuel Eisner

Forschungsprojekt COCON
Marlis Buchmann

Prof. a. p. Psychologie
Lilly Shanahan

Assistenzprof. Psychologie
Nora Raschle

Assistenzprof. Ökonomie
Ulf Zöllitz

Interdisziplinäres Forschungsprojekt BUNAVIA



**Universität
Zürich** UZH



Impressum

Redaktion
Universität Zürich
Jacobs Center
for Productive Youth Development
Andreasstrasse 15
CH-8050 Zürich

Übersetzung
Ines Florin

Korrektorat
Fehlervogel, Christoph Gassmann

Layout
GYSIN [Konzept+Gestaltung]

Bildnachweis

Alle Porträts (ausser Simon Sommer): John Flury
Eventfotos: Jacobs Center

- S. 01 Thiago Cerqueira, Unsplash
- S. 02 Shutterstock (Seitenspalte)
- S. 03 Jens Johnsson, Unsplash (Seitenspalte)
Jacobs Foundation (Porträt Simon Sommer)
- S. 04 Jon Flobrant, Unsplash (Hauptbild)
- S. 06 z-proso (Hauptbild)
- S. 07 Salvatore Vinci (Teamfoto)
- S. 08 Jens Johnsson, Unsplash (Seitenspalte)
- S. 10 Jeanine Grütter (Hauptbilder)
- S. 11 Yura Fresh, Unsplash (Hauptbild)
- S. 12 Kzenon, Adobe Stock (Hauptbild)